

Nürnberger Nachrichten vom 31.08.2015, S. 28 / 3

Düstere Themen im Sonnenlicht

Podiumsdiskussionen zum islamistischen Terror, seinen Grundlagen und Folgen

Die tagesaktuelle Flüchtlings-Thematik zog sich wie ein roter Faden durch das Programm des diesjährigen Poetenfests. Nicht nur mit eingestreuten Texten von Kant bis heute zum Thema, sondern auch mit den Podiumsdiskussionen gingen die Veranstalter auf die Problematik ein. Dabei brachten Literaten und Wissenschaftler wohlthuend mehr Tiefgang in die aufgeheizte Debatte.

"Charlie Hebdo und die Folgen" war eine Debatte im Markgrafentheater betitelt. Unter dem Eindruck der jüngsten Flüchtlingsdramen hat man den brutalen Anschlag von Paris schon weit in den Hinterkopf geschoben. Wie solcher Terror die Meinung gegenüber muslimischen Einwanderern beeinflusst und wie mit der noch immer "fremden" Religion umgegangen wird beziehungsweise umgegangen werden sollte, darüber wurde vielschichtig diskutiert.

Während Publizist Alexander Kissler (Cicero) die christliche Tradition des Abendlandes betonte und Religion nicht als Privatsache verstanden wissen wollte, forderte Jens Jessen (Die Zeit), den Muslimen nicht eine Kollektivverantwortung für islamistische Terror-Auswüchse zuzuschieben. Für beide steht - obwohl sie die eher platte Religionskritik der französischen Satirezeitung ablehnen - die Meinungsfreiheit über allem.

Die Soziologin Ulrike Ackermann gab zu bedenken, dass ohne radikale Kritik auch das Christentum nicht zu Reformationen und wir heute nicht zur modernen pluralistischen Gesellschaft gefunden hätten. "So etwas muss jede Religion aushalten". Ackermann forderte eine Reformation des Islam und kritisierte heftig, dass fortschrittliche Muslime wie etwa Necla Kelek oder Seyran Ateş mittlerweile nicht mehr in der deutschen Islamkonferenz vertreten sind, sondern nur noch die islamischen Verbände.

Toleranz, was ist das denn nun eigentlich? Die Definitionen gehen auseinander, wobei Moderator Florian Felix Weyh die Fäden klug zusammenführte. Mit kleinkrämerischen Entwürfen à la Alexander Kissler zu Kreuzen in Klassenzimmern (hängende sollen bleiben dürfen, aber keine neuen hinzukommen) kommt man da vermutlich nicht weiter.

Ulrike Ackermann mahnte, dass die Toleranz dort enden muss, wo Religion die Wertschätzung des Individuums als Grundlage unserer Gesellschaft verneint und verwies auf die Rolle der Frau im Islam. Duster, aber realistisch zeichnete Jens Jessen ein Bild der näheren Zukunft: "Wir müssen unsere Freiheiten verteidigen und dürfen den Hass der Islamisten nicht übernehmen. Auch wenn wir mit Terroranschlägen in Deutschland konkret rechnen müssen."

Den Koran lesen

Mit den Wurzeln des Islam befasste sich die Debatte "Den Koran lesen". Zusammenrücken hieß es auf der rasselvollen Wiese vor der Orangerie, um die Diskussion über ein Thema zu hören, das die Welt spaltet: Wie treffen sich Gewalt und Religion im Koran? Kaum jemand im Publikum dürfte den Originaltext gelesen haben und wissen, auf welche Passagen sich die Dschihadisten berufen, wenn sie zum "Heiligen Krieg" aufrufen. Alles nur Interpretationssache? "Es gibt im Koran eine ganze Anzahl von Texten, die ganz klare Gewaltansagen sind", stellte Patrick Franke, Islamwissenschaftler aus Bamberg, fest.

Samuel Schirmbeck leitete (auch nach Morddrohungen gegen ihn) lange das Nordafrika-Studio der ARD und sagt: "Es gibt im Koran keinerlei inhaltliche Auseinandersetzung mit den Ungläubigen." Es gehe um Gut und Böse, Gläubig und Ungläubig, um das Befolgen von Regeln bis hin zum richtigen Zähneputzen und Sanktionen gegen die, die sich nicht daran halten. "Der heutige Islam will aus den Menschen folgsame Wracks machen und die ganze arabische Welt wird zum großen Stammtisch, an dem andere Meinungen keinen Platz haben."

Franke wies darauf hin, dass der Koran ein höchst heterogener Text ist und längst nicht so erzählerisch wie das neue Testament. Problematisch sei vor allem der von 622 bis 632 entstandene medizinische Teil. "Wie soll ein Text, der im Krieg entsteht, moralische Grundsätze für Friedenszeiten entwickeln?", gab er zu bedenken. Nach seiner Ansicht ist es nicht das Gefühl einer zivilisatorischen Niederlage, das IS oder Boko Haram zu Gewalt treibt, sondern im Gegenteil eine ausgeprägte Siegesgewissheit gegenüber dem lange als kolonialen Unterdrücker erlebten Westen. "Jetzt, so die Haltung, kann man es denen einmal zeigen", sagt Hartmut Bobzin, Erlanger Orientalist und Koran-Übersetzer. Und was dagegen tun? Brücken bauen, Verständnis schaffen. Bobzin fordert, den Islam in deutschen Schulen zu behandeln, Franke schlägt eine verstärkte Zusammenarbeit mit Institutionen vor, die den Koran abstrakt und friedlich interpretieren.

Bildunterschrift: Politische Podiumsdiskussionen zogen das Publikum besonders an. In der Orangerie fand das Gespräch über den Koran statt, das über Lautsprecher auch auf der Wiese zu hören war. Foto: Tsimplostefanaki

VON KATHARINA ERLLENWEIN
UND BIRGIT RUF

Quelle: Nürnberger Nachrichten vom 31.08.2015, S. 28


Ressort: 3

Dokumentnummer: 00DEB744567F653FC1257EB1007EE0EF

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.genios.de:443/document/NN__00DEB744567F653FC1257EB1007EE0EF

Alle Rechte vorbehalten: (c) Verlag Nürnberger Presse

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH